Donnerstag, 7. April 1898. Nr. 79. Dritter Jahrgang.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis nebst den Gratisbeilagen „Sonntagsfreude", „Feierglocken" und „Sterne und Blumen" durch die Boten zugestellt nur 50 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen nur 1,20 Mk. pro Quartal.

Wittener Volks-Zeitung

Preis für die 1spaltige Petitzeile 10 Pfg. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen können nur bis spätestens Abends 5 Uhr angenommen werden, ganz dringende Inserate bis Morgens 8 Uhr. Geschäftsstelle: Witten, Hauptstraße 79.

Verantwortlich für den ganzen Inhalt: H. Bringewald, Witten. Telephon-Anschluß 130. Centrums-Organ für das Ruhrthal. Telegramm-Adresse: Volkszeitung, Witten. Druck und Verlag von H. Bringewald, Witten.

□ Politische Tagesübersicht.

Die „Königstreue" des Liberalismus ist anläßlich einer Bismarckfeier, die auf dem Löwenbräukeller zu München stattfand, durch Professor Stieve in ein bedenkliches Licht gestellt worden. Dieser Herr bezeichnete nämlich in seiner Festrede Kaiser Wilhelm I. als die Verkörperung des neuen Fürstenthums und erklärte dabei Folgendes:

Die alte Monarchie des Gottesgnadenthums und der Legitimität ist für immer im Strome der Zeitentwickelung versunken und alle Speichelleckerei und Schweifwedelei, alles Bureaukratenthum der Gegenwart wird sie nicht wieder hervorholen. Die neue Monarchie ist ein Volksfürstenthum, nicht das vom Volk verliehene und abhängige des Liberalismus, sondern ein Fürstenthum für das Volk . . .

Herr Stieve, der im Nachsatze sodann die hübschen Ansichten etwas abschwächen wollte, hat da in großer öffentlicher Versammlung etwas gesagt, was ja längst nicht unbekannt ist. Der Liberalismus ist so weit vorgeschritten, daß er das Königthum von Gottes Gnaden und das Legitimitätsprincip in dem Augenblicke nicht mehr anerkennt oder über den Haufen wirft, in dem er die Macht hat und ihm diese Grundsäulen eines geordneten Staatswesen nicht mehr passen. Es ist aber gut, daß die liberalen Herren hie und da den Schleier lüften, den sie über ihr Treiben hüllen, damit auch andere Personen, denen Loyalität vorgeheuchelt wird, — Herr Stieve nennt das Speichelleckerei und Schweifwedelei — ersehen, welche „treue Stützen" diese Liberalen sind, die den Mund allerdings gegebenenfalls sehr voll nehmen, in Wirklichkeit aber das „Fürstenthum von Volkes Gnaden" wollen, was schließlich doch auf das Nämliche hinauskommt, was Bebel, Liebknecht, Vollmar wollen. Daß gerade Fürst Bismarcks Geburtstag zu einem solchen Ergusse und Geständnisse benutzt wird, ist eine Ironie des Schicksals.

Die Feinheit des Gefühls für die Parität auf protestantischer Seite, wenn ihre Interessen in Frage stehen, tritt bei der in Württemberg in der Schwebe befindlichen Umgestaltung der Ersten Kammer wieder einmal grell in die Erscheinung. Das in Sicht kommende katholische Herrscherhaus verursacht naturgemäß unangenehme Beklemmungen; vermehrt werden dieselben noch durch den Umstand, daß der zumeist katholische Hochadel die Mehrheit in der Ersten Kammer bildet. Um die Gefahr, die man darin für den Protestantismus erblicken zu müssen glaubt, rechtzeitig zu beschwören, ist die Reform des Oberhauses von der Regierung veranlaßt worden. Zu dem Zwecke hatte sie die Aufnahme von acht Mitgliedern der fast ganz protestantischen Ritterschaft beantragt. In der Commission zur Berathung der Angelegenheit wurden, wie die „Köln. Ztg." berichtet, auf Antrag des Centrums und „mit Hülfe der gänzlich verblendeten Volkspartei" nur sechs angenommen. Dagegen erhob sich aber, wie das Blatt weiter meldet, eine solche Gegenbewegung im protestantischen Volke, daß das Plenum der Kammer an einer anderen Stelle nachgab und den Vorschlag der evangelischen Landessynode annahm, nach dem statt zweier Vertreter der evangelischen Kirche vier in die Erste Kammer eintreten sollen. Man sieht: es handelt sich hier um die reinste mechanische Parität, und es ist die „Köln. Ztg.", die sie mit aller Entschiedenheit für die Protestanten fordert. Damit vergleiche man den Hohn, den sie und die ihr verwandte Presse haben, wenn von katholischer Seite auf dem Gebiete der preußischen Staatsverwaltung auch nur eine angemessene Berücksichtigung des confessionellen Moments gefordert wird!

Die **Theilung Chinas** geht ihren regelrechten Gang. Nachdem Deutschland durch die Besetzung und Pachtung von Kiaotschau den Stein ins Rollen gebracht hat, bröckelt täglich ein neues Stück vom chinesischen Reiche ab. Nach Deutschland, Japan und Rußland melden sich Frankreich und England als Reflectanten auf chinesisches Gebiet. Die Japaner sind nach dem Friedensvertrage verpflichtet, das von ihnen besetzte Vorgebirge nebst der Insel Linkungtao und den darauf errichteten, allerdings recht wenig widerstandsfähigen Befestigungen zu räumen, sobald China den letzten Rest der Kriegsentschädigung bezahlt haben wird. Das ist nach Abschluß der jüngsten chinesischen Anleihe schon am 8. Mai zu erwarten, und England hat sich jetzt, wie schon mitgetheilt, von China die Berechtigung gesichert, Weihaiwei nach dem Abzuge der Japaner zu besetzen. Für Deutschland ist es gleichgültig, welche Flagge über Weihaiwei weht. Dieser Bezirk ist vom deutschen Gebiete Kiaotschau durch hohe Gebirge derart getrennt, daß sowohl von militärischer wie von wirthschaftlicher Seite aus eine Reibungsfläche so gut wie ausgeschlossen ist. Für England aber liegt die Tragweite der bevorstehenden Besetzung von Weihaiwei auf der Hand, denn wenn auch dieses Gebiet in russische Hände gefallen und von Rußland der Zugang zum Golfe von Petschili und damit zum Herzen der chinesischen Verwaltung ausschließlich beherrscht worden wäre, so war klar, daß Englands Einfluß in China eine schwere und kaum wieder einzubringende Einbuße erlitten haben würde. Der Werth von Weihaiwei läßt sich mit dem von Port Arthur und Talienwan gar nicht vergleichen. Weihaiwei hat militärisch nur eine sehr geringe Bedeutung, da die umliegenden hohen Berge einen weitgehenden Einblick in die Festung und in den Hafen gestatten. Wirthschaftlich ist die Bedeutung noch weit geringer, da kein Hinterland vorhanden ist und das benachbarte Tschifu den Vorzug der günstigeren Lage besitzt. Weihaiwei hat also vorwiegend einen moralischen Werth. Der Hauptnutzen seines Besitzes liegt, wie die „Times" richtig betonen, darin, daß von hier aus England mehr als bisher in der Lage ist, auf die Centralregierung in Peking einen Druck auszuüben. England hat also mit der Pachtung von Weihaiwei lediglich die Absicht verfolgt, das politische Gleichgewicht in dem Bereich des Einflusses über den Golf von Petschili wieder herzustellen, das nach englischer Anschauung durch die russische Besetzung von Port Arthur und Talienwan zu Gunsten Rußlands wesentlich verschoben worden war. Vom Standpunkte der deutschen Politik aus ist hiergegen nicht das geringste einzuwenden. In den Beziehungen zwischen England und Rußland bedeutet jedenfalls der jetzige englische Schritt eine Verschärfung. Diese entschiedene Stellungnahme Englands gegenüber Rußland ist unzweifelhaft darauf zurückzuführen, daß angesichts des wahrscheinlich zwischen Rußland und Japan erreichten Uebereinkommens, wonach Rußland Korea dem japanischen Einflußbereich zurückgibt, dafür aber freie Hand im Golf von Petschili erhält, England sich genöthigt sieht, die Ueberwachung seiner Interessen in Nordchina selbst in die Hand zu nehmen.

In Betreff des spanisch-amerikanischen Conflicts scheinen die neuesten Depeschen aus Washington auf eine friedlichere Wendung vorzubereiten. Das Unwohlsein Mc Kinleys deutet jedenfalls an, daß dieser, die enorme Verantwortlichkeit scheuend, dem Congreß gegenüber zunächst Zeit gewinnen möchte. Man bezweifelt jedoch, daß die Vereinigten Staaten ohne ein weiteres Nachgeben Spaniens noch im Stande seien, einzulenken. Ueber die Vermittelung des Papstes liegen widerspruchsvolle Meldungen vor. Am wahrscheinlichsten ist die Lesart, daß die Action des Papstes auf den Wunsch des Kaisers Franz Joseph, des nahen Verwandten der Königin-Regentin Christine, zurückzuführen sei. Spanien hat die Vermittelung natürlich sofort angenommen; auch die Vereinigten Staaten dürften sie nicht von der Hand weisen, schon deshalb nicht, weil die diplomatische Verzögerung der Frage, ob Krieg oder Frieden, Aussicht bietet, daß Spanien sich noch zu einigen weiteren Concessionen herbeilassen werde. In Washington scheut man vielleicht doch in letzter Stunde vor den Unsicherheiten, die im muthmaßlichen Ausgang liegen, zurück. Auch ist es wohl Thatsache, daß die Vereinigten Staaten nichts weniger als gut vorbereitet auf einen Krieg sind, zumal ihre Bemühungen, Kriegsschiffe anzukaufen, einen zweifelhaften Erfolg hatten. So wird aus Rom gemeldet: Der der Consulta (italienisches auswärtiges Ministerium) sehr nahe stehende Abgeordnete Torracca telegraphirt an den „Corriere della Sera", die italienische Regierung wisse, daß Amerika für eine kriegerische Action völlig unvorbereitet sei. Seine Drohungen seien nicht ernst zu nehmen. Amerika müsse vor allem Zeit zu gewinnen trachten. Dagegen werde voraussichtlich Spanien losschlagen, um eine Stärkung des Gegners zu hintertreiben. Die Versuche der Vereinigten Staaten, im Auslande Schiffe anzukaufen, hätten bisher wenig Erfolg gehabt, da alle europäischen Staaten ein Interesse daran hätten, zu verhindern, daß Amerika eine starke Seemacht werde.

Politische Nachrichten.

Berlin, 5. April.

* Der „Hannov. Kurier" meldet, daß der Posten des **Directors der Colonialabtheilung** dem Centrumsabgeordneten Prinzen Arenberg angeboten, von diesem aber abgelehnt worden ist. Auch einem nationalliberalen Großkaufmann hat man die Stellung vergeblich angetragen. Dem Vernehmen nach wird Colonialdirector v. Buchka zunächst die allmählich etwas in Vergessenheit gerathene Angelegenheit des Ueberganges der Oberhoheit im Gebiet der Neu-Guinea-Compagnie auf das Reich mit Energie wieder in Angriff nehmen.

* **Dortmund**, 5. April. Herr Grubendirector Alexander Hilbck ist von dem liberalen Kreis-Wahlcomitee für den Reichstags-Wahlkreis Dortmund-Hörde zum nationalliberalen Candidaten für die Reichstagswahl proclamirt worden! Die Candidatur Dr. Weidtmann ist in letzter Stunde gescheitert. — Der freisinnige Verein ist nunmehr auch in die Wahlbewegung eingetreten und hat den Fabrikbesitzer und Stadtrath Jucho offiziell zum Candidaten für den Reichstagwahlkreis Dortmund-Hörde proclamirt.

* **Köln**, 4. April. Am Osterdienstag, Abends 8½ Uhr, findet hierselbst im großen Saale der Bürgergesellschaft eine Wählerversammlung der Centrumspartei statt, welche eine besondere Bedeutung dadurch erlangen wird, daß, wie die „Köln. Volksztg." vernimmt, Herr Gymnasial-Rector Dr. Orterer, Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer, an derselben Theil nehmen und eine Rede über die politische Lage halten wird. Dr. Orterer, einer der Führer der bayerischen Katholiken, war bekanntlich im Jahre 1894 Präsident der Kölner Generalversammlung der Katholiken Deutschlands und steht bei allen Theilnehmern an dieser großartigen Kundgebung im besten Andenken. — Die katholischen Geistlichen sind bekanntlich seit einigen Jahren vom activen Militärdienst befreit. In der Regel werden sie zunächst der Ersatz-Reserve überwiesen. Als Ersatz-Reservisten sind nun nach dem Buchstaben des Gesetzes auch die betreffenden katholischen Geistlichen zum Besuche der Control-Versammlung verpflichtet. Die Theilnahme an den Control-Versammlungen bringt aber für den katholischen Geistlichen manche Unzuträglichkeiten mit sich. Auch die Seelsorge leidet, wenn eine Anzahl vielbeschäftigter Geistlichen für einen großen Theil des Tages ihrer Berufsthätigkeit entzogen wird. Darauf wurde auch bisher stets Rücksicht genommen, indem die betreffenden Geistlichen auf ein Gesuch hin stets vom Besuche der Control-Versammlungen befreit wurden. Vor einigen Tagen erhielten nun mehrere hiesige Geistliche auf ihr diesbezügliches Gesuch eine abschlägige Antwort mit dem Bemerken, „daß ihre Befreiung von der Control-Versammlung in diesem Jahre nicht erfolgen könne, da sie im militärdienstlichen Interesse zu einer solchen erscheinen sollen". Man fragt sich, wie das militär-dienstliche Interesse es erfordern soll, daß eine Anzahl katholischer Geistlichen, die doch von dem Dienste mit der Waffe befreit sind, zur Control-Versammlung erscheinen muß, eine Maßregel, in Folge deren allein hier in Köln an einem Vormittage 50—60 Religionsstunden ausfallen müssen. Man darf wohl erwarten, daß höheren Orts Remedur erfolgen wird.

* **Paris**, 5. April. Aufsehen erregende Enthüllungen in der Dreyfussache bringt der Pariser „Siècle", der in Form der Zuschrift eines Diplomaten die Geschichte der angeblichen Beziehungen Esterhazys zum Obersten v. Schwarzkoppen (dem früheren deutschen Militärbevollmächtigten in Paris) erzählt. Der „Voss. Ztg." wird darüber Folgendes berichtet: Als Herr v. Schwarzkoppen abberufen wurde, hätte er gesagt, er habe von Esterhazy insgesammt 162 Mittheilungen empfangen. Im Frühling 1894 kehrte Herr v. Schwarzkoppen von einem Urlaub nach Paris zurück und fand die Schriftstücke, die in dem Dreyfus zugeschriebenen Begleitschreiben aufgezählt sind. Dieses Begleitschreiben war aber nicht dabei, es war aufgefangen und der Nachrichtenabtheilung des französischen Generalstabs zugestellt worden. Am 29. October 1894 meldete „Libre Parole", eine wichtige Verhaftung wegen Landesverraths sei erfolgt. Oberst v. Schwarzkoppen ging zu seinem Freunde, dem italienischen Militärbevollmächtigten Panizzardi und sagte ihm: „Ich glaube, mein Mann hat sich fangen lassen, der Schwachkopf!" Tags darauf bestätigte „Eclair" die Nachricht. Oberst Schwarzkoppen fuhr fort, besorgt zu sein. Am 1. November meldete „Libre Parole" die Verhaftung eines jüdischen Officiers. Da kam Oberst Schwarzkoppen wieder zum Major Panizzardi und rief: „Es war zum Glück ein falscher Alarm, es war nicht mein Mann!" Durch Dreyfus' Verurtheilung vollkommen sorglos gemacht, verdoppelte sein Lieferant von da ab seine Thätigkeit, aber den Italienern wollte er nichts liefern, nur über die Alpenvertheidigung um Nizza und Briançon gab er der Botschaft Schriftstücke. Das dauerte bis zum 10. November 1896. Damals veröffentlichte „Eclair"

Im Eulenthurm.

Roman von O. Elster.

„Nur die Unterschrift des Testamentes und die volle geistige Gesundheit der Verstorbenen ist amtlich beglaubigt worden, über den Inhalt des Testamentes ist nicht das Mindeste bekannt, der Inhalt soll erst laut testamentarischer Bestimmung nach Ihrer Hochzeit bekannt gegeben werden."

„Das ist ja im höchsten Grade wunderbar!"

„Alte Damen haben oft seltsame Ideen. Aber, Verehrtester, wollen Sie jetzt Papiere, Belege, Rechnungen u. s. w. prüfen und mir dann gefälligst Entlastung ertheilen? Ueber das Kapitalvermögen, welches bei Grottler u. Co. im Depot liegt, werde ich Ihnen pünktlich Rechnung legen. . ."

„Ja, ja, es ist Alles in Ordnung . . . ich vertraue Ihnen . . ."

„Von Vertrauen ist hier keine Rede, sondern von der gesetzlich vorgeschriebenen Form. Wollen Sie dann gütigst diese Papiere prüfen und mir diese Scheine unterschrieben zugehen lassen. Ich habe jetzt keine Zeit mehr . . ."

Konrad unterschrieb hastig die Quittungen und Entlastungsscheine.

„Da haben Sie Ihre Papiere! . . ."

„Sie scheinen das abgekürzte Verfahren zu lieben," entgegnete mit satirischem Lächeln der Notar und schob die vollzogenen Papiere in seine schwarze Mappe.

„So habe ich denn die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen. Vielleicht sehen wir uns dann und wann im Eulennest wieder." — —

Konrad war es ganz wirr im Kopfe, er ging mit großen Schritten in dem Zimmer auf und ab, nachdem sich der Notar entfernt hatte, blieb endlich vor dem Bild seiner Großtante stehen, das, von irgend einem schlechten Farbenklexer gemalt, über dem Flügel der Janitscharenmusik hing und recht spöttisch auf den Großneffen herablächelte, und rief indem er die Hand drohend emporreckte:

„Also auch im Grabe noch willst Du herrschen und kommandiren und über das Leben Deiner lieben Anverwandten bestimmen? O ich entsinne mich noch recht gut, wie Du meinen armen Vater gequält hast! Wie Du ihm die Mittel zum Studium vorenthalten hast, als er nicht nach Deinem Willen studiren wollte, sondern sich auf die historischen und philosophischen Studien warf! Er hat es mir selbst erzählt mit bitteren Worten. Und ich entsinne mich noch, wie Du uns gequält hast, als ich, meiner Herzensneigung folgend, die Kunstakademie besuchen wollte! Damals hatte mein armer Vater nicht das überflüssige Geld, um mich noch Jahre lang unterhalten zu können. Er wandte sich an Dich, aber Du schlugest seine Bitte rundweg ab, Du wolltest uns nur unterstützen, wenn ich eine andere Laufbahn einschlüge und meine Künstlerpläne fallen ließe. Du machtest mir den Vorschlag, Officier zu werden, Du wolltest mich reichlich unterstützen, und da gerade in jener Zeit der große Krieg gegen Frankreich ausbrach, zog ich des Königs Rock an und folgte dem Kalbfell, halb aus Verzweiflung, halb aus Patriotismus. Du hast freilich Dein Wort gehalten, Du hast mich unterstützt, Du hast sogar einmal meine Schulden bezahlt — nur als ich des Königs Rock wieder auszog, um abermals zu Pinsel und Palette zu greifen, hörten Deine Unterstützungen auf. Gott sei Dank, daß mein guter Vater und meine Mutter schon im Grabe ruhten, sie hatten wenigstens die Enttäuschung nicht mehr erlebt, daß ich ein schlechter Officier und ein schlechter Maler geworden bin! Und wer ist daran schuld? — Du — Du, die mir nicht erlaubt, meiner Herzensneigung zu folgen. — Und jetzt willst Du meiner Herzensneigung wieder Fesseln anlegen? — O ich weiß, Du willst, daß ich mich mit der Cousine Olga Grottler verheirathe, Grottler u. Co., in dessen Händen sich ja schon Dein Vermögen befindet, Olga Grottler, die mir nach Deinem Tode einen Brief schrieb, einen Brief voll so falscher Gefühle, so hochtrabender Phrasen, daß ich es nicht über das Herz brachte, sofort heim zu kehren, sondern mich noch tiefer in die Wildniß hineinbohrte. Nein, nein und tausend Mal nein, ich heirathe Olga Grottler nicht!"

Konrad schlug mit der flachen Hand mehrere Male auf den Flügel, der unter diesen Schlägen ganz seltsam seufzte und stöhnte und in zitternde Bewegung gerieth.

Diese Bewegung mußte sich auch wohl der Mauer, an welcher der Flügel stand, mitgetheilt haben, denn plötzlich löste sich ein kleines Bild von der Wand los und fiel zur Erde nieder, so daß das Glas des Bildes zersprang.

Konrad hob das Bild auf. Es war das kleine, zierlich gemalte Pastellporträt eines jungen hübschen Mädchens mit rosigem Kindergesichtchen, purpurnen Kirschenlippen, um die ein halb verlegenes, halb schelmisches Lächeln schwebte, mit herrlichen tiefblauen, von dunklen Wimpern umrahmten Augen und prachtvollem goldigblonden kurzgehaltenen Lockenhaare. Ueberrascht blickte Konrad auf das reizende Bildniß.

„Wer ist dieses hübsche junge Mädchen hier auf dem Bilde?" fragte er die eben eintretende Kathrine.

„Ach," entgegnete diese lächelnd, „das ist ja unser Fräulein Mia."

„Wie? Die Tochter des Herrn Ruland?"

„Ja, dieselbe, Herr Hauptmann. Das Bild hat Herr Ruland vor zwei Jahren gemalt, als er einmal wieder seine gute Zeit hatte. Ich glaube aber, das Beste daran hat Fräulein Mia selbst gethan."

„Das Fräulein malt?"

„Ach ja, wie das so kommt. Sie malt Fächer, Albumblätter und solche Sachen, die sie dann durch den Kunsthändler auf der „Breiten Straße" verkaufen läßt. Sie hat oft recht gute Preise erzielt, aber Niemand weiß, wo die kleinen zierlichen Gemälde hingekommen sind. Sie wurden durch einen fremden Händler aufgekauft und verschwanden aus der Stadt. Aber Fräulein Mia bestritt durch ihre Malerei doch die Kosten des Haushalts, wenn der Vater nichts verdiente — und das", setzte die brave Alte im Ton der Entrüstung hinzu, „war die meiste Zeit der Fall."

„Da werde ich mir doch das Atelier meiner kleinen Kollegin einmal ansehen müssen," meinte Konrad und legte das Bild vorsichtig auf den Schreibtisch. „Ich werde gleich einmal hinübergehen."

„Ich habe hier einen Brief für den Herrn Hauptmann."

„Einen Brief?"

„Ja, er ist eben von dem Kassendiener von Grottler u. Co. gebracht worden."

„Ach, etwas Geschäftliches! Geben Sie her."

Aber schon das Format und der zarte Duft des Briefchens verriethen, daß das Schreiben unmöglich Geschäftliches enthalten konnte.

Konrad öffnete und las:

„Mein theurer Vetter! Wir hören, daß Du gestern in unsere liebe Heimathstadt zurückgekehrt bist und Besitz von dem alten, lieben Eulenthurm genommen hast. Papa ist sehr beschäftigt, Mama hat Kopfschmerzen, deshalb mußte ich an Dich schreiben. Wir bitten Dich freundlichst, für heute Mittag unser Gast sein zu wollen, da Dein Hauswesen doch wohl noch nicht in Stand gesetzt ist und Du des Essens im Wirthshaus müde sein wirst. Du wirst für lieb nehmen müssen mit unserer einfachen Hausmannskost, die ich jetzt auf Wunsch von Papa selbst bereite. Hoffentlich bringst Du gute Laune mit und erzählst uns viel von Deinen weiten Reisen. Deshalb hast Du damals, nach dem Tode der lieben, guten alten Tante, nicht auf meinen Brief geantwortet, Du böser Vetter? — Also wir erwarten Dich heute Mittag zwei Uhr zu unserem einfachen Mittagessen.

Mit herzlichen Grüßen von Papa und Mama verbleibe ich Deine Cousine Olga Grottler.

Postskriptum! Mein Bruder, der Rittmeister ist auch gestern auf Urlaub gekommen. Mit vielen Grüßen

Olga."

Da hatte er's! Kaum heimgekehrt in die alte Klause, umfingen ihn schon wieder die Verpflichtungen und Fesseln der Verwandtschaft und Bekanntschaft.

Ihn schauderte. Der Jugendfreund, Professor, Oberlehrer Dr. Rönneberg, würde ihn in die „boaette" Gesellschaft des Stammtisches auf dem Bahnhofe einführen, Cousine Olga würde ihn als Tänzer für die nächste Saison in Anspruch nehmen und Papa und Mama Grottler ihn mit Einladungen zu ihren Soireen und Gesellschaften beehren.

Aber was sollte er beginnen? Ein Jahr lang war er verpflichtet, in der alten Heimath und in dem Eulenthurm zu leben, wollte er nicht die Erbschaft des Hauses auf das Spiel setzen. Und dazu war er denn doch zu verständig, zumal die nächsten Erben nach ihm die Grottlers waren, die es wahrhaftig „nicht nöthig hatten". Aus dem Kapitalvermögen machte er sich nicht viel. Das gab er so gut wie verloren, denn es war ein lächerlicher Gedanke, daß er sich verheirathen sollte und nun gar mit Olga Frottler! ! ! Aber das alte Haus wollte er doch gern behalten. Deshalb mußte er hier bleiben und deshalb mußte er mit den Wölfen heulen, d. h. die gesellschaftlichen Pflichten erfüllen, die er als Sohn dieser Stadt, als Hauptmann a. D. mit der Berechtigung, Uniform zu tragen, und als „berühmter" Schlachtenmaler von Natur wegen hatte.

Auch die Einladung Grottlers konnte er nicht ablehnen, denn der Commercienrath war stets sein Gönner gewesen, ja, er hatte sogar sein erstes Bild gekauft. „Husaren ein Schlachtfeld avantouillirend". Es war so ziemlich das einzige Bild, welches Konrad bislang zu einem einigermaßen anständigen Preise verkauft hatte. In seinem Herzen quoll ein Gefühl der Dankbarkeit seinem Onkel und Gönner gegenüber empor, so daß er sich entschloß, der Einladung Olga's Folge zu geben. Einmal mußte ja doch der Anfang gemacht werden!

* * *

Wenn Konrad wirklich geglaubt hatte, nur im engsten Familienkreise bei dem Commercienrath Albert Grottler zu speisen, so mußte er sich gleich bei dem Eintritt in die elegante Villa, welche an dem schönsten Theil der städtischen Promenade lag, enttäuscht sehen. Der in Hellblau und Silber gekleidete Diener nahm ihm Hut, Stock und Ueberrock mit der discret geflüsterten Mittheilung ab, daß die übrigen Gäste bereits versammelt seien.

(Fortsetzung folgt.)

die Nachbildung des Begleitschreibens. Oberst Schwarzkoppen erkannte sofort Esterhazys Schrift, auch hatte er die darin aufgezählten Schriftstücke empfangen. Er wurde sehr aufgeregt, denn er erkannte, daß Dreyfus auf Grund einer Schrift Esterhazys verurtheilt war. Er ging zu Panizzardi und sagte: „Jetzt haben sie meinen Mann! Das ist seine Schrift." Von da an lieferte Esterhazy nichts mehr. Im October 1897 begann man wieder von der Dreyfussache zu sprechen. Esterhazys Name war noch von keiner Zeitung genannt worden. Da kam am 16. October 1897 Nachmittags Esterhazy fahl und verfallen zu Oberst Schwarzkoppen in der Rue de Lille, zog aus der Tasche den Revolver, der ihn nie zu verlassen scheint, und erklärte, er werde einen Selbstmord oder ein Verbrechen begehen, wenn Oberst Schwarzkoppen ihm nicht verspreche, zur Frau Dreyfus zu gehen und ihr zu erklären, er habe mit Dreyfus und nicht mit Esterhazy zu thun gehabt. Der Oberst lehnte dies ab, sagte ihm aber, er werde ihn nicht preisgeben, da er ihn benutzt habe. Schwach beruhigt ging Esterhazy, kam aber zwei Stunden später strahlend wieder, bat Oberst Schwarzkoppen um Entschuldigung und erklärte, er fürchte nichts mehr, er habe eben eine Zusammenkunft mit zwei französischen Officieren gehabt, die hätten ihm ein Schriftstück gegeben, nun könne er allen Feinden trotzen; er sei gerettet, er wisse, daß man ihn decken würde. Graf Münster soll von Oberst Schwarzkoppens Beziehungen zu Esterhazy bis zum Januar dieses Jahres nichts gewußt haben. — Trotz der Bestimmtheit dieser Angaben wird man gut thun, vor der Hand an dieser Richtigkeit einigen Zweifel zu hegen.

Locales und Provinzielles.

* **Witten**, 7. April. Wichtig für die hiesigen Bergleute. Der Curbezirk Witten (Knappschaftsarzt Dr. König) setzt sich nach der vorgenommenen Aenderung seitens des Knappschaftsvorstandes wie folgt zusammen: Von der Gemeinde Langendreer der Theil östlich und westlich der Chaussee von Crengeldanz nach Stockum, von der Gemeinde Heven der Theil, welcher begrenzt wird von der Crengeldanz-Sprockhöveler Chaussee und von dem Wege, welcher bei Balks anfängt, an der Schule vorbei zum Bann'schen Kleff führt, Ober- und Unterkrone, Gemeinde Düren und Gemeinde Gedern. Der Bezirk Heven (Knappschaftsarzt Dr. Straube) besteht jetzt aus folgenden Ortstheilen: Von der Gemeinde Heven der Theil östlich und westlich des Weges von der Crengeldanz-Sprockhöveler Chaussee. Kaltenhardt, Westerberg und Papenholz südlich der Chaussee von Bochum nach Witten, Gemeinde Querenburg, unter Ausschluß des Theiles, welcher zur Gemeinde Wiemelhausen gehört.

*— Im hiesigen Diakonissenhause untergebracht wurde ein Knecht des Fuhrunternehmers K. Derselbe war in Folge Scheuwerdens der Pferde von seinem eigenen Wagen überfahren worden und hatte sich dabei schwere Verletzungen zugezogen.

*— Bei fünf jungen Arbeitern der B.'schen Fabrik stellten sich nach dem Genuß frischer Mettwurst, welche sie auf der Arbeitsstelle gekocht hatten, Vergiftungs-Symptome ein. Ein schnell zu Rathe gezogener Arzt beseitigte die Gefahr.

*— Eine Rohheit begingen mehrere angehende Vaterlandsvertheidiger, indem sie aus dem Springbrunnen des Herrn B. Goldfische entnahmen und diese tödteten. Der verdiente Denkzettel wird wohl nicht ausbleiben.

*— Die schreckliche Katastrophe auf der Zeche „Carolinenglück" scheint die Zechenverwaltungen doch zur Beobachtung größerer Vorsichtsmaßregeln angespornt zu haben. Am 9. d. M. findet auf Veranlassung des Bergbaulichen Vereins in Essen eine Versammlung von Zechendirectoren statt, in welcher der Generaldirector der Bergwerksgesellschaft „Hibernia", Bergrath Behrens, über die Erfahrungen berichten will, welche man auf den gefährlichen Zechen „Hibernia" und „Shamrock" mit der Kohlenstaub-Berieselung gemacht hat. Berieselungsanlagen, wie sie „Hibernia" bereits besitzt, sollen auf fast allen Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund nach und nach geschaffen werden.

*— Im April nimmt die Tageslänge um 1 Stunde 42 Min. zu. Am 1. betrug dieselbe 12 Stunden 51 Minuten, am 15. beträgt sie 13 Stunden 41 Minuten, am 30. 14 Stunden 33 Min. Die Sonne geht am 1. April um 5 Uhr 39 Min., am 15. um 5 Uhr 10 Min., am 30. um 4 Uhr 41 Min. auf. Der Sonnenuntergang erfolgt am 1. um 6 Uhr 30 Minuten, am 15. um 6 Uhr 51 Minuten, am 30. um 7 Uhr 14 Minuten. Am 6. haben wir Vollmond, am 13. letztes Viertel, am 20. Neumond, am 29. erstes Viertel.

✠— In den Tageszeitungen findet man häufig Annoncen von Händlern aus Oesterreich-Ungarn, die ihre Waaren, so z. B. Butter und Honig, zu anscheinend billigen Preisen anbieten. Sehr viele, welche einen Versuch gemacht, werden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Waare auch hier am Orte in mindestens derselben Qualität und zu demselben Preise zu haben ist. Hier ein weiteres Beispiel. Ein Bergmann F. in Stiepel befaßt sich auch mit der Hühnerzucht. In der „Geflügelbörse" fand er eine Annonce eines Händlers in Buczacz, welcher junge, gutlegende Hühner à Stück 1 M. 15 Pf., garantirt lebende Ankunft, offerirte. 200 Stück wurden schnellstens bestellt und das Geld auf Wunsch vorher eingesandt. Vor einigen Tagen hat F. die Hühner nun erhalten. Als er die Häupter seiner Lieben aber zählte, waren es deren nur 127 lebende und 15 todte, 58 Stück hatte unterwegs der „Fuchs" geholt. Zu diesem Schaden kam noch die Fracht, welche über 60 M. betrug. — Also Vorsicht, beim Bezuge von Waaren aus dem Auslande!

*— In diesem Jahre werden Neuwahlen für den Westfälischen Provinziallandtag stattfinden. Die Art der Vertretung ist derartig, daß jeder Kreis mit weniger als 35,000 Einwohner einen Abgeordneten wählt. Kreise bis zu 70,000 Einwohner wählen zwei und solche über 70,000 Einwohner wählen drei Abgeordnete. Für jede weitere Vollzahl von 50,000 Einwohnern wird ein weiterer Abgeordneter gewählt. Im Regierungsbezirk Münster sind 23 und im Regierungsbezirk Minden 22 Abgeordnete zu wählen, dagegen im Regierungsbezirk Arnsberg 53, und zwar: in den Kreisen: Altena (87,149 Civil-Einwohner) 3, Arnsberg (49,597) 2, Bochum (Stadt) (53,792) 2, Bochum (Land) (144,430) 4, Brilon (39,135) 2, Dortmund (Stadt) (111,187) 3, Dortmund (Land) (97,893) 3, Gelsenkirchen (Stadt) (31,572) 1, Gelsenkirchen (Land) (129,694) 4, Hagen (Stadt) (41,792) 2, Hagen (Land) (66,687) 2, Hamm (90,460) 3, Hattingen (68,706) 2, Hörde (94,221) 3, Iserlohn (76,773) 3, Lippstadt (39,053) 2, Meschede (36,778) 2, Olpe (38,723) 2, Schwelm (60,215) 2, Siegen (85,873) 3, Soest (54,165) 2, Wittgenstein (22,480) 1.

* **Herbede**, 6. April. Die Vermessung und die Aufnahme der projectirten electrischen Straßenbahnlinie Hattingen-Blankenstein-Herbede-Witten ist erfolgt, auch sind die mit den Gemeinden geführten Verhandlungen soweit gediehen, daß ein für den Bau der electrischen Straßenbahn günstiges Abkommen zu erwarten ist. Wahrscheinlich wird dann noch in diesem Jahre mit dem Bau der Straßenbahn begonnen.

* **Annen**, 6. April. Der Frau eines hiesigen Kaufmanns wurde ein Kleid nebst Taille im Werthe von etwa 50 Mark aus dem Kleiderschrank gestohlen. Als Thäterin wurde ein Dienstmädchen ermittelt, welches der Herrschaft entlaufen war.

\+ **Bochum**, 6. April. Mit dem heutigen Tage begannen auch in den Volksschulen die Osterferien, welche bis Montag, den 18. April, dauern. An diesem Tage müssen auch die Lernanfänger zur Schule gebracht werden. Mit dem Schluß des alten Schuljahres und zu Anfang des neuen treten im katholischen Lehrcollegium einige Veränderungen ein. Fräulein Lehrerin Grimm, zuletzt in der Schule auf der Hermannshöhe thätig, tritt mit dem 1. April dieses Jahres in den wohlverdienten Ruhestand. Sie hat fast 33 Jahre, seit dem 6. October 1865, an der hiesigen katholischen Volksschule mit vielem Erfolg unterrichtet. Gewiß begleiten sie bei ihrem Ausscheiden aus dem Amte die besten Wünsche ihrer Vorgesetzten, Colleginnen und Collegen und der vielen Schülerinnen, welche sie in treuer Pflichterfüllung unterrichtet hat. Möge sie noch recht lange sich der wohlverdienten Ruhe erfreuen können! Mit dem Anfang des neuen Schuljahres treten Fräulein Lehrerin Schwarze, bisher in Königssteele thätig und Herr Lehrer Krämer, bis jetzt an der Volksschule zu Menden, in das hiesige Lehrcollegium ein. Beide sind geborene Bochumer.

*— Die beschlossene Neuregelung der Lehrer- und Lehrerinnengehälter für alle Gemeinden des Amtes Bochum II (Süd), hat jetzt die Genehmigung der Königlichen Regierung zu Arnsberg erhalten. In den Gemeinden Altenbochum, Laer, Steinkuhl, Brenschede und Wiemelhausen beträgt das Grundgehalt der Lehrer 1500 M., für die Lehrerinnen 1200 M. Die Alterszulagen der Lehrer sind auf 200 M., die der Lehrerinnen auf 120 M. festgesetzt. An Miethsentschädigung werden für Verheirathete 400 M., für Unverheirathete und für Lehrerinnen 250 M. gewährt. Die Hauptlehrer erhalten bis zu 5 unterstellten Klassen 100 M. und bei 6 und mehr Klassen 200 M. als erhöhtes Grundgehalt. In der Gemeinde Querenburg ist den Lehrern ein Grundgehalt von 1400 M., eine Alterszulage von 180 M. und eine Miethsentschädigung von 400 M. bestätigt worden. Die Lehrpersonen sind schon in den Genuß der erhöhten Gehaltsbezüge getreten und haben innerhalb 4 Wochen bei dem Amte schriftlich einzureichen, ob sie sich der neuen Gehaltsregulierung unterwerfen oder ob sie bei der alten Besoldungsordnung verbleiben wollen.

♀— Der hiesige Geflügel-Zucht-Verein veranstaltet vom 25. bis 29. Juni in den Räumen des Victoria-Hotels eine große Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Prämiirung und Verloosung. Zur Ausstellung gelangen Enten, Gänse, Hühner, Tauben mit specieller Unterabtheilung Brieftauben, sowie allerhand Zier- und Singvögel und hier wieder in erster Linie Kanarienvögel. Wie wir erfahren, sind schon recht zahlreiche Anmeldungen von größeren Züchtern eingegangen, auch soll eine Brutmaschine aufgestellt werden, so daß die Ausstellung recht interessant zu werden verspricht.

⊙— Eine Gasfabrik im eigenen Hause einzurichten, ist die neueste Errungenschaft der Beleuchtungstechnik. Möglich geworden ist dies durch die erst vor wenigen Jahren gemachte Entdeckung eines Verfahrens, Acetylengas billig herzustellen. Aus Kohle und Kalk wird im electrischen Ofen ein neuer Stoff, das Calciumkarbid dargestellt, welches durch einfaches Eintauchen ins Wasser das Acetylengas erzeugt. Dieses neue Gas gibt ein etwa 15 mal stärkeres Licht, als das gewöhnliche Leuchtgas. Die einfache Herstellung in beliebig kleinen oder größeren Mengen mittels Apparaten, die sehr leicht und ohne besondere Fachkenntnisse zu bedienen sind, machen das neue Licht vorzugsweise geeignet zu Anlagen auf dem Lande in größeren Wirthschaften, Sommerlokalen, einzelnen Wohnhäusern und Werkstätten, für welche der Anschluß an eine Leuchtgasanstalt schwer oder garnicht zu erreichen ist. Die noch junge, aber schon großartig entwickelte Industrie hat vor Kurzem (6. bis 20. März) eine Special-Acetylengas-Ausstellung in Berlin abgehalten und damit einen glänzenden Beweis von ihrer Lebensfähigkeit und ihrer großen Zukunft geliefert. Ueber 60 Aussteller, worunter etwa 30 Actiengesellschaften waren aus allen Theilen Deutschlands, ferner aus Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England und Rußland zusammen gekommen, um ihre Apparate und Einrichtungen der Oeffentlichkeit zur Anschauung und Prüfung vorzuführen, gleichzeitig aber auch, um in imponirender Weise gegenüber mehrfachen, von principiellen oder interessirten Gegnern erhobenen Anschuldigungen darzulegen, wie einfach und gefahrlos das neue Gas herzustellen ist. In Bochum hat Herr Wilhelm Beielstein, Installateur (Rottstraße 26, gegenüber dem Stadttheater) zum erstenmale einen Acetylenapparat in Betrieb gesetzt und mehrere Flammen im Schaufenster installirt, um Interessenten die Vortheile und Annehmlichkeit des neuen Lichtes vorzuführen.

♀— Eine Reise durch das heilige Land können wir in dieser Woche im Panorama International mitmachen. Bethlehem, Nazareth, Jericho, der Oelberg, Jerusalem, die heilige Grabeskirche, Samaria u. s. w. mit ihren jedem Christen heiligen Stätten bekommen wir in farbenprächtigen plastisch schönen Naturaufnahmen zu sehen. Gerade in der jetzigen Charwoche konnte uns das Panorama keine besser geeignete Ausstellung bringen als diese, und ist der Besuch dementsprechend auch ein sehr starker.

⚖— In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde verhandelt gegen den Händler Johann G. von hier, der sich wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte. In der Nacht zum 14. December v. J. hat Angeklagter den Bergmann Lach mißhandelt, was ihm 9 Monate Gefängniß einbrachte. — Wegen thätlicher Beleidigung wurde der Cementarbeiter Bernard K. von Bärendorf, z. Z. in Untersuchungshaft, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, welcher durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde. — Der frühere Handlungsgehülfe, jetzige Kaufmann David R. von Witten, früher bei der Firma Sibulski hier in Diensten, hatte am 11. September v. J. im hiesigen Postgebäude den Postsecretär F. öffentlich beleidigt, was ihm 100 Mark Geldbuße einbrachte; auch wurde dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen, den Urtheils-Tenor auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. — Wegen Verletzung des Musterschutz-Gesetzes wurde der Schmiedemeister Heinrich von H. von Bruch zu 20 Mark Geldbuße event. je 10 Mark 1 Tag Gefängniß verurtheilt; auch wurde dem Fahrradhändler Bendix in Recklinghausen, dessen Patent er ohne Erlaubniß nachgemacht hatte, die Publikations-Befugniß zugesprochen. — Der Metzgermeister Johann R. von Eickel hatte faule Mettwurst in den Handel gebracht, wofür er wegen Fahrlässigkeit 50 M. Geldbuße zahlen muß. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde der Ziegler Vincenz W. von Gelsenkirchen wegen thätlicher Beleidigung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. — Der am 27. September v. Js. in Concurs gerathene Kaufmann Gust. L. von Witten hatte in den letzten drei Jahren keine Bilanz gezogen, wofür er drei Tage ins Gefängniß wandern muß. — Mittelst Hampelmanns und Gummischlauchs hatten der Fuhrknecht Wilh. L. und die Bergarbeiter August W. und Rochus G., sämmtlich von Hochlarmark, zwei Bergarbeiter mißhandelt, wofür ein jeder 9 Monate ins Gefängniß wandern muß. — Wegen Unterschlagung und Diebstahls wurde gegen den Zünderarbeiter Oscar M. aus Essen auf 2 Monate und 3 Tage Gefängniß erkannt. — Der Kellner Ludwig O. von hier, z. Z. in Untersuchungshaft, hatte im Mai v. J. von dem Schmiedemeister Kanke hier ein Fahrrad geliehen, womit er eine Reise nach Düsseldorf antrat. Dort versilberte er das Rad für 50 M.; er erhielt 6 Wochen Gefängniß. — Der Maurer Richard Max L. von Bärendorf, z. Z. hier in Untersuchungshaft und mehrfach vorbestraft, hatte sich wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Er wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Hiltrop**, 5. April. Ueber den bereits kurz gemeldeten Mord in der Nähe der Zeche „Constantin IV" wird noch gemeldet: Sonntag Morgen gegen 5½ Uhr wurde der Bergmann Dörmann von hier auf dem Wege der Hiltroper Landwehr todt aufgefunden. Dörmann hatte große Verletzungen am Kopfe und befand sich zwei Schritte von der Stelle, wo derselbe lag, eine große Blutlache, so daß sicher anzunehmen war, daß D. mit einem gefährlichen Instrument erschlagen worden ist. Die sofort angestellten Recherchen nach dem Thäter hatten Erfolg und der Verdacht lenkte sich auf den daselbst wohnenden Bergmann Johann Scheidemann, welcher überführt werden konnte und die That auch eingestand. Letzterer hatte mit Dörmann wegen einer ganz geringfügigen Sache Wortwechsel in einer Wirthschaft bekommen und dieses soll die Ursache gewesen sein, weshalb Dörmann noch am selbigen Abend sein Leben einbüßen mußte. Dörmann war 40 Jahre alt und verheirathet, während der Thäter ledig und etwa 24 Jahre alt ist. Der letztere wurde sofort verhaftet.

* An das heilige Kreuz.

Laßt glaubensfroh das heil'ge Kreuz uns grüßen,
Daran der Herr das Leben uns erstritt;
O, knien wir in Andacht ihm zu Füßen,
In Thränen all die Marter zu versüßen,
Die er am Holz für unsre Rettung litt.

Das Opferlamm am Kreuze ist erhoben,
Das heil'ge Blut die Erde rings benetzt,
Und ringsumher der Feinde Spott und Toben,
Ein Bild des Zorn's. — O Seele, schau nach droben,
Für Deine Sünden büßt dein Jesus jetzt!

Am Marterstamme ward das Werk verrichtet,
Das auf die Erde trieb des Höchsten Sohn,
Dort ist der Menschheit langes Leid geschlichtet,
Der Herr versöhnt, des Bösen Macht vernichtet;
Das Holz des Fluches ward der Liebe Thron.

Der Heiland sprach in seiner Liebe Glühen:
„Bald werd' erhöht ich von der Erde sein,
Dann will ich alles, alles an mich ziehen,
Im Leiden ist mir rechte Kraft verliehen,
Zu führen, wer mir folgt, zum Vater mein!"

O heil'ges Kreuz, auf dich wir hoffend schauen,
In stillem Ernste zeigst du himmelan,
Und aufwärts zeigt auch Glaube und Vertrauen;
Drum wollen wir trotz Kreuz und Leid und Grauen
Mit Jesus pilgern unsre Lebensbahn.

* Charfreitagsbilder.

Als Kaiser Constantin der Kirche die Freiheit gab, trat auch der geistliche Cultus, welcher in Einöden und den Katakomben begonnen, offen hervor und mit ihm die christliche Kunst. Man verwandelte die Basiliken in christliche Kirchen und setzte dann an die Stelle der Cäsarenbilder das Kreuz des Herrn. Bei letzterem wurde Anfangs noch die sinnbildliche Darstellung beibehalten; so wurde namentlich das Lamm am Fuße des Kreuzes abgebildet, oder der Pelikan, der auf dem Kreuze sein Nest baut.

Auf den ältesten Kruzifixen der abendländischen Kunst erscheint Christus in einem langen, priesterlichen Gewande, nicht angenagelt, sondern vor dem Kreuze stehend und die Hände zum Segnen erhebend. Auch wurde das Kreuz noch symbolisch als Lebensbaum aufgefaßt, weil eine alte Sage das Holz des Kreuzes auf den paradiesischen Lebensbaum zurückführt und weil am Kreuze das Heil der Menschheit erblühte. Wenn auf diesen alten Bildern der Heiland ein reiches Gewand und eine Königskrone trägt, so sollen diese Merkmale den im Leiden triumphirenden Christus bezeichnen.

Nach und nach, als man anfing, das wirkliche Leiden und den Kreuzestod des Erlösers zur Anschauung zu bringen, wurde derselbe an das Kreuz geheftet dargestellt; das alte Kreuz ist für vier Nägel berechnet. Diese ältere Darstellung scheint die richtige zu sein; die hl. Helena fand nach dem Berichte des Ambrosius vier Nägel bei dem Kreuze.

Bei den alten Kruzifixen sind die Arme des Heilandes gewöhnlich wagerecht ausgespannt, wodurch das Wort des Herrn ausgedrückt werden soll: „Wenn ich erhöht, d. h. gekreuzigt sein werde, dann werde ich Alles an mich ziehen." Auch hat wohl die rechte Hand des Heilandes die drei Vorderfinger zum Segnen gebogen, während die linke Hand flach und wegweisend ist, hindeutend auf das Loos der Verdammten und auf den Lohn der Gesegneten, die zur Rechten des Weltenrichters stehen werden; das mit Dornen gekrönte Haupt ist nach rechts geneigt. Da der gekreuzigte Heiland mit dem Angesichte nach Westen schaute, so neigte sich sein Haupt nach Norden, der Mitternacht der Heiden, wie Kreuser erklärte, welche der Herr durch seinen Erlösungstod erleuchtete und bekehrte.

Während in der ältesten Zeit die Kruzifixe den Triumph Christi im Leiden darstellten, wurde in den späteren Bildwerken mehr das herbe, bittere Leiden zur Anschauung gebracht. Namentlich hat der Franziskaner-Orden diese Darstellungen begünstigt, da er den Weltsinn und die Genußsucht der Zeit bekämpfte und belehrte durch die eindringliche Predigt der um Christi Willen übernommenen freiwilligen Armuth und durch das Bild des großen Leidens und Todes unseres Herrn.

Die Alten fügten in die Kreuzchen, die als Schmuck getragen wurden, gern fünf rothe Edelsteine ein, um an die hl. fünf Wunden des Herrn zu erinnern. Sie pflegten ferner an dem Fuße des Kruzifixes einen Todtenkopf mit zwei kreuzwegs übereinander gelegten Beinknochen darzustellen. Eine alte tiefsinnige Sage berichtet nämlich, Golgatha oder der Kalvarienberg habe seinen Namen daher, weil dort der erste Adam des verlorenen Paradieses begraben worden. So sind der Sünder und der Erlöser an derselben Stelle vereinigt und zwar bei dem Kreuzesholze, das nach einer morgenländischen Sage aus einem Zweige des Paradiesbaumes aufschossen war. Bekanntlich vereinigt auch die Kirche den Sünder und Erlöser in der Reihe der Feste; vor Christtag ist der Gedenktag von Adam und Eva. Die Schlange am Fuße des Kreuzes, durch den Apfel im Maule oft als die paradiesische Schlange noch genauer bezeichnet, soll den Sieg Christi über das Reich des Bösen andeuten. Wie die verbotene Lust das Paradies verschlossen hat, so hat das freiwillig übernommene Leiden des Herrn dasselbe wieder geöffnet.

* Das Gedächtniß der Passion Christi in der deutschen Pflanzenwelt.

In sinniger, hochpoetischer Weise hat unser Volk durch die Namen, die es einer ganzen Anzahl von Blumen gegeben, das Gedächtniß des Leidens Christi in die deutsche Pflanzenwelt hineingeschrieben. Wir brauchen zum Erweise dessen nur Namen zu nennen, wie das sogen. Kreuzblatt, das Güldenkreuzkraut, die Kreuzsalbei, die Kreuzraute, die, in der Karwoche gepflügt, nach dem Volksglauben heilkräftig ist, den Rautenkranz (der auch im sächsischen Wappen ursprünglich Christi Dornenkrone bedeutet), die Kreuzblume (polygala vulgaris), die bittere Kreuzblume (polygala amara), den Kreuz-Enzian, auch Speerenstich genannt. Von oben auf die Pflanze gesehen, bilden die grünen Blätter ein Kreuz unter der Blüthe, die Wurzel ist kreuzweise durchstochen und bildet den Speerstich ab, den der Heiland am Kreuze erhielt. Unser Volk beobachtet fein, scharf und sinnig. Alles Vergängliche ist ihm ein Gleichniß.

Zu diesem Verzeichniß, das vielfacher Bereicherung fähig wäre, sei hier noch gefügt das „heilige Kreuzholz" (viscum album), das alte „Helgenholz", die Mistel. Schon in der nordischen Mythologie galt sie als besonders heilig. Das Christenthum nahm dem Volke seine Lieblingspflanze aus dem Heidenthum nicht, sondern heiligte sie; und indem das, als Arznei wie als Zauber beim Volke im höchsten Ansehen stehende wunderthätige Holz den Namen „Kreuzholz" erhielt, wies es auf die wunderbare Kraft des Kreuzes Christi hin.

Wir nennen ferner den Kreuzdorn (crux Christi), weiter die sog. Blutströpfchen (dianthus deltoides), von denen die Sage berichtet: Als der Erlöser am Kreuze hing, fielen Blutströpfchen in das grüne Gras, und es wurden rothe Blümchen daraus, die seitdem jedes Jahr wieder am Waldesrand und Anger blühen und an Jesu Leiden am Charfreitag erinnern. Die Satans- oder Bocksdornen dagegen, auch Jammerdornen genannt (Lycium barbarum), die mit Vorliebe an entlegenen, selten von Menschen betretenen Orten wuchern, gemahnen an den unseligen Wandersmann Ahasver, den ewigen Juden. Wo sie stehen, da hat er zu rasten versucht. Nach dem Volksglauben sind sie entsprossen aus dem Dornstock, mit dem der Schuster Ahasver den Heiland schlug, als dieser auf dem Wege nach Golgatha vor dessen Thür unter der Kreuzeslast zusammenbrach.

Nach märkischer Sage soll aus den Zweigen und Blättern der Stacheleiche des Heilandes höhnende Hauptzier, die Dornenkrone gefertigt sein. Indem aber sein Antlitz unter seines Hauptes Blut und Wunden erbleichte, übertrug sich dessen Glanz auf die Blätter seines Todesschmuckes; und indem sein Blut das Laub benetzte, färbten sich dessen Spitzen und Rand mit leuchtendem Roth.

Von der Trauerweide singt Kopisch:

Ein stolzer Baum war sie in Jesu Tagen,
Bis man mit ihren Zweigen den Herrn geschlagen.
Als sie mißbraucht sich sah zu Gottes Hohne,
Da neigete vor Wehmuth sie die Krone.

Ebenso läßt Bäßler sie klagen:

Eines liegt mir auf dem Herzen,
Eines kann ich nicht verschmerzen!
Daß ich dargab jene Ruthen,
Die den Heiland machten bluten.

Schon im nordischen Alterthum war die Trauerweide das Sinnbild von Tod und Sterben, aber die Legende sagt, daß erst, als von der Weide die Ruthen zur Geißelung Christi genommen worden, sie ihre Zweige in Scham und Trauer zur Erde gesenkt und nie wieder aufgerichtet habe.

Im Gegensatz zur Trauerweide läßt Bäßler die Tanne in ihrer Fülle immergrüner Kraft und Jugend rühmen:

Ich bin jener Baum gewesen,
Welchen Gott der Herr erlesen
Seinem Sohn zum Kreuzesstamme,
Zum Altar dem Gotteslamme,
Denn mich hat das Blut getränket,
Welches ewiges Leben schenket.

In der Neumark, auch in Schlesien geht die Sage, der Wachholder, der vor allen Nadelhölzern hartes Holz hat und vornehmlich wagerecht vom Stamm abstehende Zweige, sei als Baum zur Herstellung des Kreuzes Christi benutzt worden. Seitdem wäre des Wachholders Wuchs verkümmert. Er kann wohl noch lang aufschießen, aber nie Baumgestalt mit festem Gezweig erreichen; er muß strauchartig bleiben. Auch tragen seine reifen blauen Beeren oben einen Kreuzeinschnitt.

= **Herne**, 6. April. Die Einnahmen der Straßenbahn Herne-Recklinghausen bezifferten sich im März auf 14,630 M. Verausgabt wurden seit Eröffnung, 26. Februar d. J., 87,900 Fahrkarten. — Das vor 14 Tagen überfahrene Mädchen ist inzwischen gestorben. — Der Verwaltungsausschuß beschäftigte sich in letzter Sitzung mit den Dienststunden des Personals. Nach Möglichkeit soll wöchentlich ein freier Tag gewährt, aber einer Ueberbürdung vorgebeugt werden. Das Personal, bislang 20 Mann stark, soll eine Verstärkung um 2 Schaffner und 2 Fahrer erhalten.

+ **Herne**, 6. April. Die Ruhrepidemie beginnt schon wieder in Baukau, wenigstens sind einzelne Fälle von Erkrankungen laut amtlicher Bekanntmachung zur Anmeldung gekommen. Daher sind die Hausbesitzer aufgefordert worden, für die Reinhaltung der Rinnen und Höfe unverzüglich Sorge zu tragen.

§ **Herne**, 6. April. Einen wüsten Lärm verursachte am Montag Abend ein Neger, der wahrscheinlich als fahrender Künstler in hiesiger Gegend gastirt hatte. Derselbe wurde in betrunkenem Zustande von zwei Polizeibeamten mit größter Anstrengung zum Arrest gebracht. In gebrochenem Deutsch gab der Schwarze seinem Groll Ausdruck. Das Schauspiel lockte viele Neugierige herbei.

= **Höntrop**, 5. April. Die Theaterabtheilung der hiesigen Marianischen Sodalität wird am 24. April eine dritte theatralische Aufführung zum Besten des Orgelfonds der hiesigen Kirche veranstalten und zwar wiederum im Saale der Wwe. W. Brandhoff. Zur Aufführung werden gelangen: „Meister Faustgerecht" und „Vergriffen". Da sich die Rollen in guten Händen befinden, so verspricht die Aufführung einen sehr genußreichen Abend. — Vor kurzer Zeit war hier die Nachricht verbreitet, daß der Umbau unserer Haltestelle in diesem Jahre in Aussicht genommen sei. Jedoch ist, wie verlautet, dieses auch in diesem Jahre wieder abgelehnt, ob aus Sparsamkeitsrücksichten oder sonstigen Gründen ist uns leider unbekannt. Bei dem großen Verkehr wäre doch eine Umänderung sehr erwünscht und besonders in der kälteren Zeit ein entsprechender Warteraum für das reisende Publikum, leider jedoch scheint man den schon oft laut gewordenen Wünschen an geeigneter Stelle kein Gehör zu schenken.

✠ **Wattenscheid**, 6. April. Mit dem heutigen Tage beginnen die Ferien der Volksschulen, die mit weißen Sonntag endigen. Montags nach weißen Sonntag müssen die schulpflichtig werdenden Kinder den katholischen Schulen zugeführt werden.

✠— Vor ungefähr 4 Wochen wurden dem Oeconomen Wientgen zu Günnigfeld 2 Pferde gestohlen, wovon das bessere in Duisburg vor 14 Tagen aufgefunden und vom Eigenthümer nebst Zeugen recognoscirt ist. Man sollte nun meinen, Herr Wientgen habe sein Pferd wieder. Weit gefehlt. Das Pferd ist von der Königl. Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, bei der die Untersuchung ihren Fortgang nimmt. Während sein Pferd in einem fremden Stalle gegen Futterkosten untergebracht ist, mußte Herr W. sich 2 neue Pferde kaufen, um die Frühjahrssaat zu bestellen.

* **Oberhausen**, 4. April. Verschiedene Zechen in hiesiger Gegend haben in letzter Zeit die Löhne herabgesetzt. Auf Zeche Alstaden sind deshalb seitens der Arbeiter viele Kündigungen erfolgt, da die Bergleute für die niedrigen Löhne nicht arbeiten wollten; auch auf Zeche Osterfeld haben am 15. v. M. über 100 Bergleute die Kündigung eingereicht.

* **Remscheid**, 3. April. Ein gräßliches Drama schielte sich gestern in Haddenbach ab. Die Frau eines Fabrikarbeiters aus Rath war von einer Nachbarin des Obstdiebstahls beschuldigt worden. Diese Beschuldigung angeblich soll sie sich sehr zu Herzen genommen haben und deshalb tagelang im höchsten Grade aufgeregt weinend umhergelaufen sein. Diesem Umstande schreibt man es auch zu, daß sie den Entschluß faßte, sich und ihre Kinder im Alter von 2 bis 12 Jahren ums Leben zu bringen. Um diesen Entschluß zur Ausführung zu bringen, ging sie gestern Abend gegen 8 Uhr zu einem Hammerteich in Haddenbach. Dort band sie zunächst ihre beiden jüngsten Kinderchen mit Stricken an sich fest, dann stürzte sie sich mit ihnen, nachdem ihr ihre drei übrigen Kinder, Grässliches ahnend, laut schreiend davongelaufen waren, ins Wasser und alle drei ertranken. Die drei anderen Kinder aber liefen entsetzt zum Vater und machten ihm Mittheilung von dem, was sie mit Entsetzen hatten mitansehen müssen, zu schwach, um es verhindern zu können. In einem Briefe an ihren Mann erklärt die unglückselige Frau, daß sie den Diebstahl nicht begangen habe, doch habe sie der Vorwurf ihrer Nachbarin so schwer angegriffen, daß es ihr unmöglich gewesen sei, weiter zu leben.

‡ **Aus den Provinzen**, 5. April. Am Samstag wurde auf dem Postamt Wanne I ein „hoffnungsvoller" Schüler festgenommen, der seit einiger Zeit unbefugter Weise die Postsachen einer hiesigen Firma abgeholt und unterschlagen hat. — Gestohlen wurde auf dem Bahnhofe in Gelsenkirchen der Ehefrau des Unternehmers Fritz N. aus Bochum aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit Inhalt. Der Taschendieb konnte nicht ermittelt werden. — Auf der Zeche „Dorstfeld" wurden am Freitag voriger Woche drei Bergleute durch Kohlenfall verschüttet. Es wurden sofort die Rettungsarbeiten energisch aufgenommen, doch gelang es erst am Sonntag Abend nach fast 36stündiger Arbeit, die Kameraden zu befreien. Man hofft, daß der Unfall für die Arbeiter keine bösen Folgen hinterlassen wird. — Im Krankenhause zu Blankenstein befindet sich gegenwärtig ein junger Mann, der seit dem letzten Musterungstage infolge einer erhaltenen Ohrfeige die Sprache verloren hat. Mit Rücksicht auf sein bedauernswerthes Allgemeinbefinden, das nur wenig Hoffnung auf eine Wiedergenesung zuläßt, wurde über den Vorfall ein gerichtliches Protokoll aufgenommen. — Die Kaiserin Friedrich, die sich gegenwärtig in Bonn aufhält, begab sich heute Morgen nach Maria Laach und kehrte Abends 8 Uhr wieder nach Bonn zurück. — Eine Falschmünzerwerkstatt mit vollständiger Ausrüstung hat in Frankfurt a. M. die Polizei am Sonntag aufgehoben. Ein Lederarbeiter und ein anderer Arbeiter wurden in Kastel bei Mainz bei Ausgabe der falschen Geldstücke verhaftet. Ein dritter Mitschuldiger, ein Kellner, wird noch gesucht.

Literarisches.

Johannes Böttners **Praktisches Lehrbuch des Obstbaues** — mit 557 Abbildungen — Preis gebunden 6 Mark — Verlag Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a. O. — Das vorliegende Buch ist für den praktischen Gebrauch bestimmt! Es soll dem Landwirth, dem Gutsbesitzer, dem Gärtner ein Unterrichtsbuch sein, durch das er lernen kann, wie man aus Obstbau eine dauernde Einnahmequelle macht! Johannes Böttner leitet seit 12 Jahren die Redaction des um den deutschen Obstbau, wie Gartenbau hochverdienten praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau. Aber Joh. Böttner ist darum kein eigentlicher Schriftsteller geworden, er will auch kein solcher sein: aus der Praxis hervorgegangen. Gärtner mit Leib und Seele, findet er neben seiner Thätigkeit auf dem Redactionsbureau Zeit und Gelegenheit, sich dauernd praktisch mit dem Obstbau im großen und kleinen zu beschäftigen. Darauf beruht der Erfolg der Zeitschrift, die er leitet, darin liegt auch der Vorzug seines Buches. Böttner's Sprache ist klar und volksthümlich, man merkt es immer wieder: wie er das Thema mit großer Sicherheit beherrscht, ist er auch gewöhnt, zu lehren, einfach, ruhig, sicher, immer die Grenzen einhaltend und sich niemals verlierend, auch hier der Mann der praktischen Erfahrung! Sein vortreffliches Buch mit den vielen hunderten guter Abbildungen wird schnelle Verbreitung finden, dem deutschen Obstbau zum Segen!

Vermischtes.

* **Leipzig**, 5. April. Die von dem verantwortlichen Redacteur des „Kladderadatsch", J. Trojan, eingelegte Revision gegen seine Verurtheilung wegen Majestätsbeleidigung ist vom Reichsgericht verworfen worden.

* **Bern**, 5. April. Laut Meldungen aus Göschenen sind gestern in der Schöllenen sechs nach Andermatt gehende Wegknechte von einer Lawine verschüttet worden. Zwei sind todt, die andern konnten gerettet werden. Der Postverkehr ist zur Zeit eingestellt.

* **Fünf Uhren und ein Schlag.** Eine Wette, welche weitere Kreise interessiren dürfte, ist in Fürstenberg zum Austrag gebracht worden. Ein Ingenieur und ein Holzhändler hatten in Magdeburg gewettet auf die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des gleichmäßigen Pendelschlags mehrerer Uhren, welchen zu erreichen sich schon Kaiser Karl V. vergeblich bemüht hatte. Der Ingenieur erzählte, daß bei einem Uhrmacher in Fürstenberg fünf Schwarzwälder Uhren, welche sämmtlich richtig gehen, so durch einen Faden verbunden sind, daß vollständig gleichmäßige Pendelschwingungen und gleichmäßiges Ticken erzielt wird. Der Holzhändler, sowie ein Magdeburger Uhrmacher, welche zu Rathe gezogen wurden, erklärten das für unmöglich. Man wettete um 1000 Mark. Um die Sache auszutragen, trafen die Herren in Fürstenberg ein, wo sie den Gang der Uhren eine Stunde lang beobachteten. Sie überzeugten sich, daß die Kunst des Uhrmachers G. den gleichmäßigen Schlag von fünf Uhren wirklich geschaffen hat.

* **Ein erhabenes Ziel.** „Als ich noch ein kleiner Knabe war," erzählte ein Geck einer jungen Dame, „gipfelte mein sehnlichster Wunsch darin, ein Clown zu werden. — „Was Sie doch für ein Glückkind sind! Wie selten kommt es vor, daß Jemand seinen jugendlichen Ehrgeiz so vollkommen im späteren Leben verwirklicht sehen darf." war die prompte Antwort.

* **Vom akademischen Balle.** Erster Student: „Sieh nur, wie die Frau Professor Reichstein in Diamanten strahlt!" — Zweiter Student: „Mensch, wenn wir die Alte jetzt versetzen könnten!"

Neueste Nachrichten und Telegramme.

☿ **Berlin**, 5. April. Der „christliche Zeitschriften-Verlag" des Pastors Hülle hat jüngst von der Landwirthschaftskammer für Schleswig-Holstein 300 M. Unterstützung erhalten. Nach der „Hilfe" hat das eine grundsätzliche Bedeutung. Die meisten Landwirthschaftskammern gehörten bisher als „corporative Mitglieder" dem Ausschuß für Wohlfahrtspflege auf dem Lande an; deshalb ging dieser Ausschuß, der sich der nachdrücklichen Protection des Landwirthschaftsministers erfreut, in einem Rundschreiben sie alle um Unterstützung an. Auf der vor einigen Wochen in Berlin abgehaltenen Conferenz der Landwirthschaftskammern einigte man sich unmittelbar vor Schluß der Verhandlungen noch rasch auf Ablehnung des Gesuches. Die „Hilfe" meint, der Ausschuß sei abgewiesen worden, weil er keine von Parteigeist beherrschten Bestrebungen vertrete und sein Organ „Das Land" weniger den Kampf gegen Socialdemokratie und Socialrevolutionäre, als den Kampf gegen die Einführung von Kulis, gegen die Wohnungsnoth und den Bildungsmangel auf dem Lande führe. Statt des vom Minister und den Landwirthschaftskammern abgeschüttelten Ausschusses werde jetzt Hülle protegirt. Andere Landwirthschaftskammern würden der für Schleswig-Holstein bald nachfolgen. — Die „Post" ist wüthend über die Angriffe auf das Hüllesche Unternehmen und sagt das Stummsche Sprüchlein gegen Naumann und Genossen wieder her. Sie läßt es „dahingestellt", ob die Unterstützung Hülles „formell in den Rahmen der Aufgaben der Landwirthschaftskammern gehört"; schwingt sich dann aber mit Eleganz auf den „höheren" Standpunkt, von dem aus sie in der Bekämpfung der Socialdemokratie auch eine Förderung der landwirthschaftlichen Interessen sieht. Da wird es wohl auch eine Förderung derselben sein, wenn die Kammern jede auf 10000 Exemplare der „Post" abonniren und diese vertheilen lassen.

☿ Die preußische Staatsschulden-Commission hat sich am 29. März mit dem Fall Grünenthal beschäftigt. Sie erörterte Mittel, die eine mißbräuchliche Anfertigung und Ausnützung von Staatsschulden-Dokumenten durch die Beamten unmöglich machen sollen. Bald nach Ostern soll sie wieder eine Sitzung abhalten. Die „Berl. N. Nachr." erfahren übrigens, daß Grünenthal Staatsschulden-Dokumente nicht unterschlagen habe.

⊙ „Wegen des jüdischen Feiertages" hat der Magistrat von Rogasen in Posen laut amtlicher Bekanntmachung den Wochenmarkt vom Freitag, den 8. April, auf Mittwoch, den 6. April, verlegt. Diese zarte und keineswegs ungewöhnliche Rücksichtnahme auf die Juden ist um so dankbarer anzuerkennen, als zufällig auch die Christen am 8. April Charfreitag feiern.

‡ Concessionen zur Ausbeutung der Kohlenlager oder zum Bau von Eisenbahnen in der Provinz Schantung sind, den „Berl. N. Nachr." zu Folge, bisher im Auswärtigen Amte noch nicht vergeben worden, obwohl sich verschiedene Consortien gemeldet haben.

☿ **Paris**, 6. April. (Telegramm.) Gestern Abend wurde hier das Gerücht verbreitet, Exhauptmann Dreyfus sei auf der Teufelsinsel gestorben. Der Colonialminister erklärte, daß er keine diesbezügliche Meldung erhalten habe.

✕ **Paris** 6. April. (Telegramm.) Wie aus Rom gemeldet wird, telegraphirte der apostolische Legat Msgr. Martinelli: Mac Kinley äußerte, weder er noch jemand anders vermochte den schlechten Eindruck zu verhindern, welchen die Intervention des Papstes auf die Majorität des noch protestantischen amerikanischen Volkes hervorgerufen hat. Mac Kinley fügt hinzu, er werde Alles thun, um den Krieg zu verhindern; er könne aber nicht gegen die Gesinnung eines Volkes vorgehen, das die Unabhängigkeit Cubas wolle, damit endlich dort die bereits drei Jahre dauernden Gräuel aufhörten.

* **London**, 5. April. Die Preß-Association erklärt sich durch den spanischen Botschafter zu der Mittheilung ermächtigt, die Vereinigten Staaten hätten den Papst um seine Vermittlung zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten gebeten, um den cubanischen Schwierigkeiten ein Ende zu machen. Hierauf habe der Papst der Königin-Regentin seine Dienste angeboten, die von der spanischen Regierung angenommen worden seien. Der hiesige Botschafter der Vereinigten Staaten verweigerte jede Erklärung über die Vermittlungsfrage.

= **Kopenhagen**, 6. April. (Telegramm.) Bei den gestrigen Wahlen zum Folkthing wurden 15 Conservative, 23 der gemäßigten Linken, 63 Radicale und 12 Socialisten gewählt.

= **Rom**, 5. April. Die „Agenzia Stefani" erfährt aus Madrid, Spanien habe zur selben Zeit, als es die guten Dienste der Mächte erbat, sich auch an den Papst gewendet. Die vom Papst infolge dieses Ersuchens ergriffene Initiative bestehe bis jetzt lediglich in einer Vermittelung zu Gunsten eines Waffenstillstandes mit den Aufständischen auf Cuba.

* **Rom**, 6. April. (Telegramm.) Im Vatikan fürchtet man die Erfolglosigkeit der päpstlichen Friedensbemühungen, weil die Washingtoner Regierung Spaniens Bedingungen für den Waffenstillstand, daß die amerikanischen Kriegsschiffe die cubanischen Gewässer verlassen, zurückweist.

* **Madrid**, 5. April. Verschiedenen Berichterstattern amerikanischer und englischer Blätter sagte der Gesandte Woodford: Meine diplomatischen Verpflichtungen verhindern mich, irgendwelche Erklärungen über den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen zu geben. Ich bin nach Spanien gekommen auf Befehl meines Präsidenten, um die Beruhigung Kubas und die Herstellung eines dauernden Friedens zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten zu erreichen, eines Friedens, der nur mit einer gerechten Verwaltung auf Kuba unter Sicherung der großen amerikanischen Interessen in den Antillen zu erzielen ist. Ich habe fortführend auf dieses Ziel hingearbeitet und habe nie das Vertrauen verloren; selbst wo die Lage so zweifelhaft, wie sie heute erscheint, glaube ich stets, daß dieses Ziel erreicht wird, und ich werde nicht aufhören, es im Auge zu behalten, um einen gerechten und ehrenvollen Frieden zu erlangen. Ich habe noch die feste Ueberzeugung, daß der Krieg mit allen seinen Schrecken vermieden werden kann. Auf Kuba ist genug Blut geflossen. Ich hätte nicht geglaubt, daß die letzten Stunden des Jahrhunderts durch einen Streitfall zwischen Spanien und der Union getrübt werden können. Mein Vaterland verlangt den Frieden unter Bedingungen, die allein einen ständigen und günstigen Frieden zu sichern vermögen, und ich habe die Ueberzeugung, daß Spanien alles Nöthige thun wird, um die Gerechtigkeit auf Kuba zu sichern, denn mit dieser Gerechtigkeit ist der Friede sicher. — Infolge der Nachrichten aus Washington ist der Eindruck hier andauernd pessimistisch. Man hat wenig Vertrauen auf den Erfolg der päpstlichen Bemühungen. Patriotische Begeisterung gab sich bei der Abfahrt der Truppen nach den Canarischen Inseln kund. Ein in Havannah angekommener Postdampfer traf amerikanische Kriegsschiffe im Canal von Cuba.

☿ **Madrid**, 5. April. Der Minister des Aeußern, Gullon, erklärte, Spanien habe auf die Mittheilung des Papstes in zustimmendem Sinne geantwortet. Man erwarte eine Note des Vaticans, welche den Vorschlag des Papstes genau formulirt. Die Regierung nehme die Vermittelung in der Voraussetzung an, daß die Ehre Spaniens und die Integrität seines Gebietes gewahrt blieben. Wenn der Papst einen Waffenstillstand vorschlage, so müsse die Bitte um denselben von den Aufständischen ausgehen. Jedenfalls werde in dem Wortlaut des Vermittelungsvorschlages die Forderung der Beendigung des Krieges auf Cuba enthalten sein. Der Minister schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, der Conflict habe während des gestrigen Tages in der gleichen Schärfe weiter bestanden. Es sei mehr Licht nöthig, um klar zu sehen.

↗ **Saragossa**, 6. April. (Telegramm.) Ein Eisenbahnzug ist zwischen Caspe und Flix entgleist und in den Ebro gestürzt. Viele Personen sind verletzt worden. Einzelheiten fehlen noch.

☾ **Hongkong**, 5. April. Der russische Kreuzer „Wladimir Monomach" ist hier eingetroffen.

‡ **Yokohama**, 5. April. Ein großer Theil der Presse und des Publikums dringt in das Cabinet, die active Politik Angesichts der gegenwärtigen Lage in Ostasien einzuschlagen. Die britische Action betreffend Weihaiwei rief Sensation hervor.

✢ **Washington**, 5. April. Die Mitglieder des Repräsentantenhauses sind heute davon benachrichtigt worden, daß Schiffe nach Havannah entsendet sind, um den amerikanischen Consul Lee und die übrigen Consulatsbeamten an Bord zu nehmen. Alle Amerikaner wünschen Kuba zu verlassen. Lee telegraphirte aus Havannah, daß es ihm im Falle der Kriegserklärung unmöglich sei, die amerikanischen Staatsangehörigen vor Sonntag von Kuba zu befördern.

* **Washington**, 5. April. Wie versichert wird, tauschen die europäischen Mächte Noten aus, die den Streit zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten betreffen.

✢ **New-York**, 6. April. (Telegramm.) Die „Post" meldet aus Washington, die Botschaft Mc Kinley's werde darlegen, Spanien habe seine völlige Unfähigkeit, zu regieren, bewiesen; der amerikanische Handel habe Schaden erlitten, die Existenz amerikanischer Besitzungen werde durch die gegenwärtigen Zustände gefährdet. Die Botschaft mache Spanien für den Unfall der „Maine" verantwortlich; sie mache zwar keinen directen Vorschlag, aber gebe deutlich der Ansicht Ausdruck, daß eine bewaffnete Intervention die Ordnung und den Frieden wiederherstellen werde. Die Botschaft empfehle nicht die Anerkennung der Unabhängigkeit Cubas, da die Aufständischen keine angemessene Regierungsform eingesetzt hätten. Die Botschaft, welche gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung sei, erkläre, die Vereinigten Staaten würden alle weiteren Verhandlungen einstellen und keine Vermittelung annehmen. — Eine Depesche des „New York Herald" aus Washington besagt, der Krieg werde von denjenigen für unvermeidlich gehalten, welche den Inhalt der bevorstehenden Botschaft Mc Kinley's kennen. Diese Botschaft solle nach einer zweifelsfreien Quelle eine Intervention mittels Gewalt in sich schließen; die Botschaft bilde eine Anklageschrift gegen Spanien von solcher Schärfe, daß die Fortführung der diplomatischen Beziehungen unmöglich scheine. Die formelle Abberufung Woodford's werde wahrscheinlich gleichzeitig mit der Uebergabe der Botschaft an den Congreß erfolgen. — Die „Post" meint, Spanien werde binnen 48 Stunden alle Forderungen Amerikas bewilligen müssen. — Dem „Journal" wird aus Havannah gemeldet, Generalconsul Lee habe allen dort wohnenden Angehörigen der Vereinigten Staaten bekanntgegeben, sie müßten bereit sein, Cuba noch heute zu verlassen. — Demselben Blatt wird aus San Domingo telegraphirt, es verlaute dort, die Vereinigten Staaten hätten sich die Controle über eine Insel in der Samana-Bucht als Kohlenstation gesichert; große Mengen Kohlen träfen dort ein.

Essener Credit-Anstalt Bochum.

Centrale: Essen. Filialen: Dortmund, Gelsenkirchen.

Coursbericht vom 5. April 1898.

Das Geschäft auf dem Kohlen-Kuxen-Markt, welches sich wieder etwas belebt hatte, ist in der letzten Woche wieder ruhiger geworden und fanden daher nur geringe Umsätze statt.

Gefragt waren Langenbrahm, Carolinenglück Hannibal und vornehmlich Westfalia, welche mit über Mk. 10 000 bezahlt wurden, jedoch augenblicklich wieder mehrfach im Angebot liegen. Große Umsätze fanden auf das Gerücht von der Erhöhung der Betheiligungsziffer hin in Eiberg-Kuxen statt und erreichten dieselben einen Geldkurs von 3875 Mark.

Auf dem Markte der Kali-Werthe sind keine wesentlichen Kuxenveränderungen aufzuweisen, die Preise mancher Werthe erlitten bei der allgemeinen Verstimmung weitere Einbußen.

Kohlen-Kuxe:	Angeb.	Nachfr.			
Alte Haase	1025	1000	Langenbrahm	—	10400
Baaker Mulde	2300	—	Lothringen	8675	8625
Carolinenglück	7050	6975	Mont Cenis	7200	—
Centrum	23700	—	Rosenblumend.	3350	3250
Constantin d. Gr.	13100	12900	Rudolf	1050	1000
Crone	700	650	Schlägel u. Eisen	—	—
Dahlhaus. Tiefb.	—	—	Schürbank	1775	1725
Dorstfeld	6750	6650	Siebenplaneten	3425	3350
Eiberg	3950	3875	Trappe	2450	2400
Eintracht Tiefb.	5300	—	Tremonia	2825	2775
Ewald	—	19100	Westfalia	10100	10000
Friedrich der Gr.	10200	—	**Kali-Kuxe:**		
Gen. Blumenth.	13200	13000	Beienrode	3850	3775
Graf Bismarck	35200	—	Gustavshall	2775	2700
Graf Moltke	6350	6275	Hohenzollern	4850	4750
Graf Schwerin	6750	6650	Hansa-Silberd.	1450	1350
Hannibal	5250	5175	Hedwigsburg	8200	—
Heinrich	2950	2900	Kaiseroda	2500	—
Helene-Amalie	13900	—	Salzgit.-Schlüs.	4025	3950
Herkules	2700	—	Wilhelmshall	12600	—
Joh. Deimelsb.	4250	4200	Wintershall	1000	950
Julius Philipp	2975	2875	**Actien:**		
Kaiser Friedrich	4675	—	Aplerb. Hütte	97%	95%
König Ludwig	10500	10300	Kohlendestillat.	185%	—
Königin Elisab.	12800	12700	Neu-Essen	—	500%
			Schalker Glas	—	—

Zu der am Donnerstag den 7 cr. in Düsseldorf stattfindenden Börse erbitten wir uns eventuelle Aufträge zum An- oder Verkauf von Kuxen, gültig für den Tag, gütigst übermitteln zu wollen.

Garantirt solide **Seidenstoffe,** Sammte, Plüsche und Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster des Gewünschten.
von Eiten & Keussen · Fabrik und Handlung. Crefeld.

Fertige Herren- u. Burschen-Anzüge
in allen Größen u. Preislagen.
Reelle Bedienung!

Friedewald & Pollmann,
Breitestraße 71. **Witten.** Breitestraße 71.
Spezialität:
Fertige Herren- und Knaben-Garderobe.
Elegante Anfertigung nach Maaß auf eigener Werkstatt, unter Garantie guten Sitzes.
Feine Verarbeitung; sehr gute Stoffe.
Einziges christliches Geschäft seiner Art am Platze.

Fertige **Communikanten- und Cofirmanden-Anzüge**
zu billigen Preisen.
Reelle Bedienung.

Großer Verkauf

von

Herren- u. Damen-Garderoben

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Waarenhaus Gebrüder Coppel, Witten.

L. Schartenberg,

Bahnhofstraße 16. **Fernsprecher 12.**

Anerkannt grösstes und billigstes Special-Geschäft

fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe

Verkauf zu bekannt billigen, streng festen Preisen.



Communikanten- u. Confirmanden-Anzüge

in Kammgarn, Cheviot und Buxkin.

Tadelloser Sitz und feinste Verarbeitung in allen Preislagen.

Auffallend billig!!!

Täglich Eingang von Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Möbel, Spiegel, Polsterwaaren,

Gardinen, Portiéren, Decorationen,

Teppiche, Linoleum,

Läufer-Stoffe,

Fertige Betten, Bettfedern, Daunen,

Complette Wohnungs-Einrichtungen

jeder Art empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Wilh. Gross,

Witten a. Markt. **Witten** a. Markt.

Elegante Einrichtungen werden nach eigenen und gegebenen Entwürfen stilgerecht und solid ausgeführt, ältere Polstermöbel und Dekorationen umgearbeitet und modernisirt.

Wie kann die Welt wissen, dass Du etwas Gutes hast, wenn Du es ihr nicht anzeigst.

Etwas Gutes ist **Tengelmann's Plantagen-Kaffee.** Jeder Liebhaber eines wohlschmeckenden Morgenkaffees wird ihn loben und in einem wohlgeleiteten Haushalt wird man seine Vorzüge bald erkennen.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft **Emil Tengelmann.**

Aktienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen.

Verkaufsstelle: Witten, Bahnhofstraße 28.

Bekanntmachung.

Die zur Einfriedigung des Schulhofes der Mädchenschule an der katholischen Marienkirche erforderlichen Maurer- und Schmiedearbeiten veranschlagt zu 1300 Mk.

Die zum Umbau des alten Pastoratgebäudes erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Dachdecker-, Klempner- und Anstreicherarbeiten veranschlagt zu 4500 Mk.

Die zur Einfriedigung des Krankenhausgartens erforderlichen Maurer-, Schmiede- und Anstreicherarbeiten, veranschlagt zu 4500 Mark, sollen vergeben werden.

Reflektanten wollen Zeichnungen und Kostenanschlag auf dem Bureau des Unterzeichneten einsehen und Offerte **bis zum 12. ds. Mts.** daselbst abgeben.

Rademacher,
Architekt.

Aug. Steinbeck

Spezialgeschäft für Stöcke, Pfeifen etc.

— Bahnhofstraße 43 —

empfiehlt sein großartiges Lager in

Spazierstöcken.

Stets die neuesten, modernsten Muster.

Großartige Auswahl.

Billigste Preise.

Großen Vortheil bringt

MAGGI —. Statt das Fleisch der Suppe wegen auszusieden, lege man es in kochendes Wasser ein und erhalte es so saftig und kräftig. — Der Brühe füge man einige Tropfen Maggi bei. In Originalfläschchen von 35 Pfg. an bei

S. Buchthal, Gerberstraße.

Tapeten!

Größtes Lager Wittens.

Billig, schön und gut.

Reste fabelhaft billig!

Wilh. Lynen,

Bahnhofstrasse 39,

Herren Lindenbaum Söhne gegenüber.

Kathol. Bürger-Verein,

Witten.

Sonntag den 10. ds. Mts. (hl. Osterfest)

ist in der 1/8 Uhr beginnenden hl. Messe:

Gemeinschaftliche heil. Communion.

Die Mitglieder versammeln sich morgens 7 1/4 Uhr im Vereinslokale.

Um vollzählige Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Kathol. Arbeiter-Verein,

Witten.

Die gemeinschaftliche hl. Communion

findet am **ersten Ostertage** in der ersten hl. Messe statt. Die Mitglieder versammeln sich 1/4 vor 5 Uhr im Vereinslokal zur Theilnahme an der Auferstehungsfeier.

Um zahlreiche und pünktliche Betheiligung bittet

Der Vorstand.

Realgymnasium.

Die Anmeldung derjenigen Schüler, die im kommenden Schuljahre das Realgymnasium besuchen wollen, wird von dem Unterzeichneten im Schulgebäude

Dienstag den 19. April, vorm. von 9 bis 10 Uhr,

entgegengenommen.

Ein Zeugniß von der bisher besuchten Schule und der Impfschein oder Schein über die Wiederimpfung sind mitzubringen.

Die Direktion des Realgymnasiums: Dr. Matthes.

Rheinwein.

20 Liter Weißwein im Faß von M. 10 M. an,
20 Flaschen " mit Glas " " 12 " "
20 Liter Rothwein im Faß " " 12 " "
20 Flaschen " mit Glas " " 14 " "

versendet unter Garantie für reine Traubenweine. Kein Risico, wenn nicht gefällt, nehme zurück. Referenzen erbeten oder Nachnahmeversandt

Johannes Ohlig, Weinproducent, **Winkel** i. Rheingau.

Vertreter gesucht.

Eduard Bösken,

Bücherrevisor und Handelslehrer,

Witten, Johannisstrasse 50

übernimmt

Anfertigung von kaufmännischen Arbeiten jeder Art

als:

Einrichten und Weiterführen der Bücher, Aufstellung der Jahres-Bilanzen, Geschäftsauseinandersetzungen, Steuererklärungen etc. etc.

Fleischverkauf.

Samstag, den 9. ds. Mts., findet auf hiesigem Schlachthofe von nachmittags 1 Uhr ab **Verkauf von minderwerthem Rind- und Schweinefleisch** statt.

Witten, den 7. April 1898.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Wir suchen für unser kaufmänn. Contor einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Aktien-Gesellschaft Steinhauser Draht-Industrie zu Bommern.

Drei erfahrene

Schlosser-Gesellen

auf sofort gesucht. Verheirathete bevorzugt.

J. Geßmann, Höxter.

Zum 15. April

Mädchen

gesucht.

Breddestrasse 17.

Ein

Mädchen

von 14—15 Jahren gesucht.

Zu erfahren in der Geschäftsstelle der „Witt. Volksztg."

Suche auf sofort oder 15. April einen tüchtigen

Schneider-Gesellen.

H. Oel, Schneidermeister, **Blankenstein** (Ruhr).

In der Nähe der Haltestelle Bommern ist eine

Wohnung

von 2 Zimmern mit Gartenland auf 1. Mai zu vermiethen.

A. Schulte, Bommern.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern auf 1. Mai oder später versetzungshalber an ruhige ordentliche Familie zu vermiethen.

Poststraße 8.

Eier

frisch und groß

Dtzd. **53** Pfg.

Paul Möbius,

Witten,

Bahnhofstrasse 20.

Für 10 Pfg.

färbt man

50 Eier

mit Eierfarben von

Louis Dreyer,

Adler-Drogerie.

Gasglühlicht,

owie alle Ersatztheile dazu empfiehlt billigst

Ludwig Müller,

Wiesenstraße 2.

NB. Bei Neuanlagen stehe mit Kostenanschlägen gern zu Dienste n.

Pfeifen- u. Stockdrechslerei

Otto Dickel

gegenüber der Post. gegenüber der Post.

Spazierstöcke

in allen möglichen Mustern.

Viele Neuheiten.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Man beachte meine Schaufenster.